

wesentlichen Zeugen, ich wehre nur schwach dies ab, ich scheine betroffen, und Herr Elemantot thut auf stillschweigende Einräumungen hin eine Aussage . . .

„Endlich preßte die erste Magistratsperson von Aveyron mir einen Theil der Wahrheit ab; und wenn ich sie bald nachher widerrufen habe, so war der Beweggrund keineswegs zweifelhaft, jetzt ist er bekannt genug.“

„Schon von einer erdrückenden Nacht überwältigt, von Schrecken und Furcht umringt, konnten die neuen, gegen mich angewandten Mittel nicht ohne Wirkung seyn. Die machiavellische Staatsklugheit bot ihre Kräfte auf; meine Seele hatte alle Energie verloren; was konnte sie den Trugkünsten, der List und Doppelzüngigkeit entgegenstellen? Ich versprach zu widerrufen, und glaubte, dies Versprechen der Freundschaft und Dankbarkeit schuldig zu seyn . . . Sie haben, meine Herren, nicht den verrufenen Tag, den 22sten August, vergessen. Ich sah, wie mich meine Handlungen verriethen, welche meine mündlichen Behauptungen Lügen strafen, ich hoffe, alle Rücksichten zu vereinigen. Ich verursachte aber Aller Mißvergnügen, und eilte meinem Verderben entgegen.“

„Seitdem unablässig bedroht, meine Lage auf eine schmäbliche Weise gekürzt zu sehen, das Beispiel Fualdes unaufhörlich vor den Augen habend, von diesem Schreckensbilde entsetzt, das mich Tag und Nacht verfolgte, und das mir selbst im Schlafe meine Träume noch voführten; vor Allem aber zitternd für das, was ich das Liebste nenne, nahm ich meine ärmliche Zuflucht zum Lügner, das mich den bessern Menschen verabscheuungswerth machte, mich meiner Freiheit, meines Kindes beraubte, mich auf die Bank des Verbrechens führte, und das mich vollends zu Grunde gerichtet hätte, wäre ich nicht noch zeitig genug davon zurück gekommen.“

„Ich bereue meinen unglücklichen Irrthum! Zuletzt durch ein unglückliches Blendwerk betrogen, sah ich es verschwinden, und habe nicht mehr gegen mein Gewissen zu kämpfen, das mir vorwarf, dem Gericht meine Schuld nicht abzutragen. Umsonst würde man über mein verzögertes Geständniß grübeln, die Wahrheit, die es mir ablockte, muß ihm Glaubwürdigkeit verleihen.“

„Das, meine Herren, ist eine schwache Skizze von dem, was ich ein Jahr hindurch gelitten. Glauben Sie nicht, meine Absicht, da ich sie Ihnen darlege, sey, Ihr Gefühl in Anspruch zu nehmen; ich spreche nicht um Mitleid an. Nein, meine

Herren, dies Gefühl erniedrigt zu sehr den Unglücklichen, der sein Gegenstand ist. Sie werden gerecht gegen mich seyn, dafür bürgt mir die Wahl, die das würdige Oberhaupt dieses Departements in Ihnen traf, und die Huldigung, die Ihre Mitbürger Ihren Kenntnissen und Ihren Tugenden zollen. Ich halte mich reichlich gerechtfertigt, nicht bloß in Ihren Augen, sondern vor ganz Europa, dessen Aufmerksamkeit ich unglücklicherweise gefesselt habe; gleichwohl wenn ich mich täuschte, wenn noch Wolken über mir schweben, wenn ich Ihnen strafbar schiene . . . möge keine Rücksicht Sie beschränken. Vergessen Sie, daß ich einem ehrwürdigen Vater angehöre, der seit langer Zeit ein obrigkeitliches Amt ehrenvoll verwaltet; daß mein Bruder, welcher die französische Uniform trägt, mit rühmlichen Wunden bedeckt ist; wenden Sie Ihre Blicke von dem Schmerzlager, wo meine unglückliche Mutter jammert; verschließen Sie Ihr Ohr dem Klagegeschrei meines Kindes . . . richten Sie, meine Herren! Ein Gut bleibt mir, das man mir nicht entreißen kann, meine Unschuld und die Stärke, mein Verhängniß zu tragen.“

„Verzeihen Sie einen Stolz, der in meinem Charakter liegt, er ist mir angeboren; ich vergesse, daß ich zu meinen Richtern rede; ich bin in Ketten, aber mein Geist ist fessellos, und die keines Verbrechens sich bewußt ist, kann sich nicht entschließen, um Gnade zu bitten.“

„Von Ihnen, meine Herren, hängt mein Schicksal ab; darf ich dem Zeugniß meines Bewußtseyns trauen, so werden Sie mich freisprechen, und mir das Leben wieder geben, indem Sie mir die Ehre und die Freiheit retten.“

„Ich weise jeden Gedanken von Vorurtheil von mir; doch so groß auch Ihre Unpartheilichkeit seyn mag, so viel Einsicht ich Ihnen auch zutraue, da es nicht in der Natur der Menschen ist, untrüglich zu seyn, und da ich noch ein Opfer der Täuschung werden kann, ich werde in diesem Falle schweigen, mich trösten können in der Hoffnung, daß Gott allein in die Tiefe der Herzen schaut, daß seine Rathschlüsse unwiderruflich sind, und daß er mich eines Tages richten wird.“

Madame Manson sprach diese ganze Rede mit einer Festigkeit und Zuversicht, welche den kräftigen Ausdruck derselben ungemein erhöheten. Sie brachte in der ganzen Versammlung eine lebhaftere Wirkung hervor.